

Wann haben Sie das letzte Mal gebetet? Vielleicht sogar etwas hier ins Gebetbuch in der Kirche geschrieben, dass es nicht so schnell verklingt für Gott und andere es mit in ihre Gebete nehmen... Oder ein Kerzli angezündet, wo schon viele leuchten. Diese Verbindung tut gut.

Nur ist beten nicht immer schon gut, zum Beispiel

- wenn es anderen schadet wie „Heiliger Sankt Florian, verschon' mein Haus, zünd' and're an!“
- oder was soll Gott machen, wenn zwei Fussballmannschaften oder schlimmer Kriegsparteien um den Sieg beten? Wie in der Fabel, wo die Bauern um Verschonung vor Heuschrecken beten und diese gleichzeitig um ungestörtes Fressen.
- wenn man um Frieden und Gerechtigkeit betet, aber nichts macht, um das zu fördern, nicht mal für die Hilfswerke.
- man gar nicht offen ist für eine Lösung. Dazu habe ich eine Geschichte: Ein frommer Mann fällt in einen Sumpf. Drei Mal schickt er die Feuerwehr weg: «Gott wird mir helfen.» Der Mann versinkt und vorm Himmelstor beschwert er sich: Ich habe gebetet und vertraut, warum hast du mir nicht geholfen?» Da sagt Gott: «Ich habe dir doch dreimal die Feuerwehr vorbeigeschickt!» Diese Geschichte fiel mir ein, als ich hörte, dass es fromme Leute gibt, die meinen, man müsse nicht auf Wissenschaft und Behörden hören, wenn man genug bete und nicht auf die Gottesdienste verzichte, könne einem das Coronavirus nichts anhaben.

Um die rechte Gesinnung zu beten, gefallen mir die drei Gebete, vielleicht möchten Sie sich eins merken:

1. «Gott, lass mich so zu beten, dass ich auch Gehör verdiene.» (nach Jane Austen + 1817)
2. Oder mit Teresa von Avila (+ 1582): «Vor albernem Andachten behüte uns Gott!»
3. Oder ein Gebet von Sokrates (+399 v. Chr.): «O Gott, was für mich nicht gut ist, das versage mir, auch wenn ich dich darum bitte, was für mich gut ist, das gib mir, auch wenn ich dich nicht darum bitte.»

Vermutlich haben coronabedingt mehr Menschen als sonst gebetet.

Ich wünsche allen, dass es eine gute Erfahrung ist, die Weite und Kraft und Auswege schenkt, eine neue Sicht. Es spricht nichts dagegen, darin die Gegenwart Gottes und Kraft des Heiligen Geiste zu erleben. Bei vielen Psalmen ist das so: Im Laufe des Betens wandelt sich Verzweiflung in Dank.

Gebete wirken, oft so wie es Albert Schweitzer (+ 1965) gesagt hat:

«Gebete ändern die Welt nicht. Aber Gebete ändern die Menschen. Und die Menschen die Welt.»

Als Jesus sich von den Seinen verabschiedet, davon handelt das heutige Evangelium (Joh 17,1-11a), betete er auch für sie, für alle, die ihm anvertraut sind.

Sie werden nicht von Gefahren, dunklen Stunden verschont, aber die Verbundenheit wird bleiben und sie werden die Welt verändern, indem sie Jesu Werk weiterführen, was auch unser Auftrag ist.

Wir können meist viel mehr zum Guten ändern und bewirken als wir manchmal meinen, und das Beten kann Verstand und Herz dafür öffnen, es auch zu wollen.

Aber manchmal bleibt wirklich nichts mehr zu tun als beten.

Um zu merken, was davon gerade nötig ist, möchte ich ein berühmtes Gebet von Reinhold Niebur (+ 1971) mitgeben:

«Gott, gib mir die Gelassenheit, Dinge hinzunehmen, die ich nicht ändern kann, den Mut, Dinge zu ändern, die ich ändern kann, und die Weisheit, das eine vom anderen zu unterscheiden.»

Gaby Zimmermann